



Evangelisch-
methodistische
Kirche

Gemeindebezirk Reichenbach

JahrGANG 2018

Gemeindekalender

zu jedem Monatsspruch eine Andacht

Gott spricht: Ich will dem
Durstigen geben von der
Quelle des lebendigen
Wassers umsonst.

Offenbarung 21,6 (L)



JahrgANG

der
Gemeindekalender

Ein Streifzug durch das Jahr der Gemeinde der Evangelisch-methodistischen Kirche in Reichenbach, Mylau und Unterheinsdorf

Dies ist bereits unser dritter Kalender. Er trägt ja den Titel: „Jahrgang“ und er soll auch ein Gang durchs Jahr sein. Vieles haben wir gemeinsam erlebt. An Veranstaltungen wie Jährliche Konferenz oder Stadtkirchentag erinnern wir uns noch lange.

Doch auch einige Motive, die bereits vor vielen Jahren entstanden, fanden den Weg in den Kalender. Es war gar nicht so einfach, für jeden Monat das Passende zu finden. Wer wissen möchte, warum den Monat April ein Schwibbogen ziert, muss ihn sich nur mal genau anschauen...

Großer Dank gilt jenen, die mich durch Schreiben der Andachten und mit Fotos bei der Herstellung unterstützten. Im Namen aller wünsche ich viel Freude mit unserem Gemeindekalender.

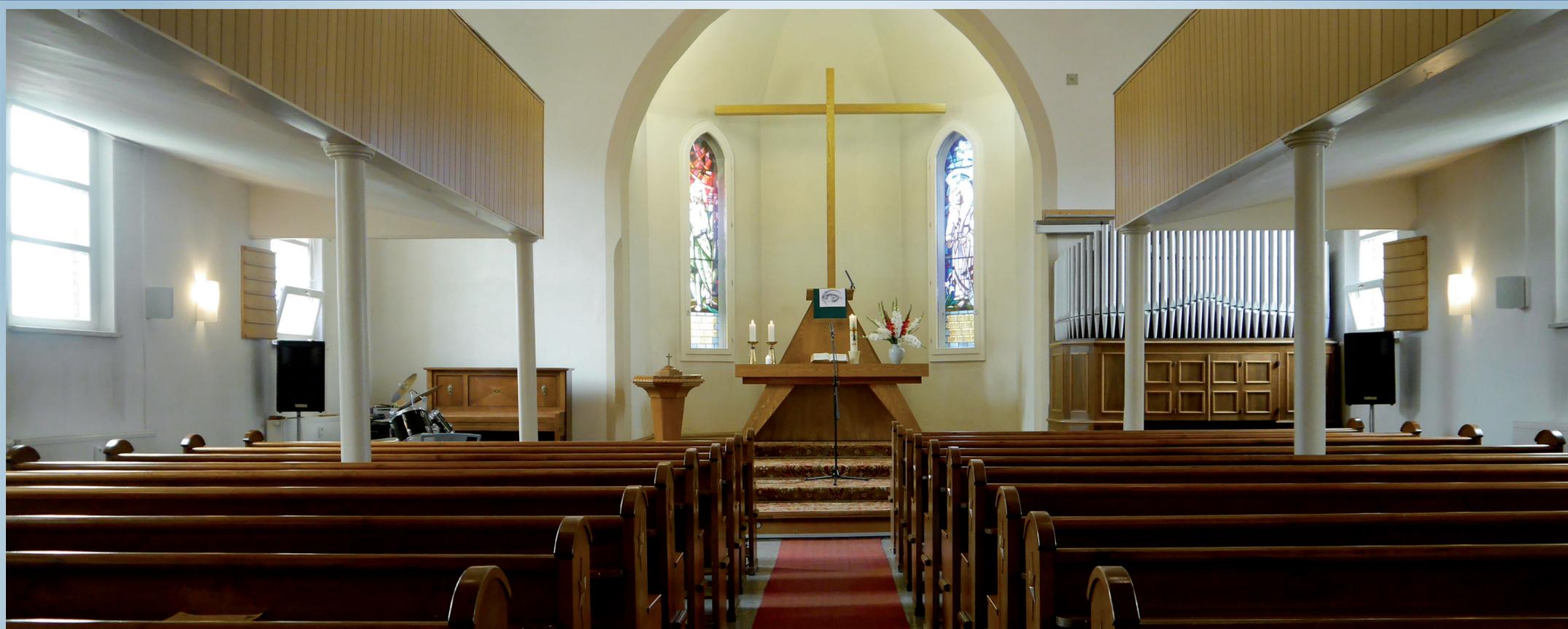
Beate Lindner

redaktion@emk-reichenbach.de

Tel.: 037439 77387

Notizen:





1	Mo	Neujahr
2	Di	
3	Mi	
4	Do	
5	Fr	
6	Sa	
7	So	

8	Mo	
9	Di	
10	Mi	
11	Do	
12	Fr	
13	Sa	
14	So	

15	Mo	
16	Di	
17	Mi	
18	Do	
19	Fr	
20	Sa	
21	So	

22	Mo	
23	Di	
24	Mi	
25	Do	
26	Fr	
27	Sa	
28	So	
29	Mo	
30	Di	
31	Mi	

Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott, geweiht.
 An ihm darfst du keine Arbeit tun: du und dein Sohn und deine Tochter und
 dein Sklave und deine Sklavin und dein Rind und dein Esel und dein ganzes
 Vieh und dein Fremder in deinen Toren.

Dtn 5,14 (E)

Januar

Es ist Januar. Ein neues Jahr hat begonnen. Mancher nimmt sich etwas vor.

Wie wäre denn mal damit: Regelmäßiger Gottesdienstbesuch, jeden Sonntag. Wäre das zu schaffen?

Bevor Sie nun meinen, ich würde mich in Ihre Wochenendplanung einmischen wollen, will ich eines klarstellen: Es geht hier nicht um mich. Natürlich würde ich mich freuen, jeden Sonntag mit Ihnen Gottesdienst feiern zu können. Aber, wie erwähnt, es geht nicht um mich. Es geht um Sie.

Der Monatsspruch im Januar erinnert daran, dass wir Menschen ein Recht auf Ruhe, Erholung und Erbauung haben. Auch am Sonntag.

Nach sechs Tagen alltäglicher Arbeiten und Aufgaben, gefüllt mit Gesprächen, Nachrichten, Begegnungen, unterbrochen durch Mittagspausen, ergänzt mit Einkäufen, Wäschewaschen, Rasenmähen, Kochen, Putzen und Abends Erschöpft-vor-dem-Fernseher-einschlafen, haben wir Menschen ein Recht darauf, Atem zu holen.

Wir haben ein Recht auf Pausen. Und nicht nur wir, auch unsere Nachbarn, Kolleginnen, Familien, Freunde.

Der Monatspruch für Januar 2018 lautet:

Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott, geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun: du und dein Sohn und deine Tochter und dein Sklave und deine Sklavin und dein Rind und dein Esel und dein ganzes Vieh und dein Fremder in deinen Toren.

5. Mose 5,14 (E)

Wie gesagt, es geht nicht um mich oder die Frage, wieviele Menschen sonntags im Gottesdienst sind. Es geht um Sie, ganz persönlich. Es geht um Ihre Freiheit und Ihr Leben.

Gönnen Sie sich Zeit, in der Gott an Ihnen wirken kann: stärkend, wegweisend, aufbauend.

Feiern sie mit uns Gottesdienste. Sie sind herzlich willkommen.

Vielleicht klappt es nicht jeden Sonntag, da Sie in Schichten arbeiten oder anderweitig beruflich und privat sehr eingebunden sind. Dann bitte vergessen Sie nicht: Sie haben ein Recht darauf, in Freiheit und Würde auch mal Pause zu machen.

In Verbundenheit grüßt
Mitja Fritsch (Pastor)





Februar

1	Do
2	Fr
3	Sa
4	So

5	Mo
6	Di
7	Mi
8	Do
9	Fr
10	Sa
11	So

12	Mo
13	Di
14	Mi
15	Do
16	Fr
17	Sa
18	So

19	Mo
20	Di
21	Mi
22	Do
23	Fr
24	Sa
25	So
26	Mo
27	Di
28	Mi

Es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen,
dass du es tust.

Dtn 30,14 (L)

Es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust. Dtn 0,14 (L)

Annähernd 40 Jahre sind schon vergangen. Eine lange Zeit! Viele Jahre, die das Volk Israel in der Wüste verbrachte. Nun waren sie fast angekommen, endlich!

In der Ebene von Moab, östlich des Jordan, lagerte das Volk. Auf der anderen Seite des Jordan lag das verheißene Land Kanaan, - das Ziel war also nicht mehr weit entfernt.

Mose selbst, der das Volk bis hierher mit aller Kraft und Engagement geführt hatte, wurde der Einzug in das gelobte Land allerdings von Gott verwehrt. Er durfte es nicht betreten, nur von Weitem schauen durfte er; einen Blick hinüberwerfen. Der Grund - Ungehorsam!

Auch das Volk war im Laufe der 40 Jahre immer und immer wieder ungehorsam gegenüber Gott.

Hier nun, kurz vor dem Einzug in das gelobte Land, hält Mose noch einmal einen Rückblick:

Im Auftrag Gottes wiederholt er die 10 Gebote, erklärt dem Volk das Gesetz, gibt ihnen Ordnungen und Weisungen, Vorschriften und Regeln weiter, erinnert an ihren Ungehorsam und ihre Vergehen. Doch damit endet es nicht!

Denn - genau hier - kurz vor dem Ziel, aber gleichzeitig auch an einem neuen Anfang, erneuert Gott seinen Bund mit dem Volk Israel (5. Mo. 28,69), den er am Berg Horeb mit ihnen geschlossen hatte.

Und Mose ermahnt und ermutigt die Israeliten, diesen Bund zu achten, sich nach Gottes Gesetz zu richten und Gottes Gebote zu halten. Er sagt ihnen, es ist nicht schwer, Gottes Wort zu befolgen, Gottes Wort ist nicht weit weg - nein - *„...denn es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust.“ (Dtn 30,14 L)*

Denn die Israeliten kannten das Wort Gottes, sie kannten Gottes Gebote seit langem, sie hatten sie immer und immer wieder gehört, aufgesagt und verinnerlicht. Die Frage war nur, wollten sie sie auch halten? Wollten sie *das tun*?

Gott stellte sie vor eine Entscheidung!

Das Volk Israel hatte die Wahl: Wollte es mit oder ohne den Segen Gottes in das neue verheißene Land ziehen? Wollte es seinen Bund und damit auch das Gesetz halten oder nicht? Sie mußten sich entscheiden. Für Gott oder gegen Gott?

Und wir heute?

Müssen wir uns auch entscheiden? - Ja! Doch haben wir es um einiges leichter.

Natürlich sind auch wir noch aufgefordert, Gottes Gebote zu achten und uns nach ihnen zu richten. Doch sind wir heute, dank Jesus, nicht mehr an das Gesetz gebunden. Wir müssen uns Gottes Liebe nicht „verdienen“.

Im Römerbrief in Kapitel 10 finden wir fast den gleichen Bibelvers wie im 5. Buch Mose.

Der Unterschied ist, dass der Vers anders endet: Es heißt nicht, *„...dass du es tust“*, sondern, *„... das Wort des Glaubens“!*

„...Das Wort ist dir nahe, es ist in deinem Mund und in deinem Herzen. Gemeint ist das Wort des Glaubens...“ (Röm 10,8 E)

„...das Wort vom Glauben an Christus...“ (HfA)

Und was bedeutet das für mich?

Hier nun bin ich vor die Entscheidung gestellt! Was glaube ich? Und wie nahe ist mir das Wort Gottes? Ist mir bewußt, was Gott, was Jesus für mich getan hat? Bin ich dankbar dafür? Wie nahe ist mir Gott? Wie nahe darf er mir sein? Oder - wer/ was ist mir nahe? Inwieweit bin ich bereit, mein Herz ganz zu öffnen? Für Gott? Für meinen Nächsten? Darf Gott zu meinem Herzen sprechen? Und bin ich schließlich auch bereit, meine Erfahrungen mit Gott an andere weiterzugeben, meinen Mund zu öffnen? Habe ich den Mut?

„...denn wenn du mit deinem Mund bekennt: «Jesus ist der Herr» und in deinem Herzen glaubst: «Gott hat ihn von den Toten auferweckt», so wirst du gerettet werden.“ (Röm 10,9 E)

Cornelia Burghardt



Jesus Christus spricht:
Es ist vollbracht!

Joh 19,30 (L=E)

März

1	Do
2	Fr
3	Sa
4	So

5	Mo	12	Mo	Rosenmontag	19	Mo	26	Mo
6	Di	13	Di	Fasching	20	Di	27	Di
7	Mi	14	Mi	Aschermittwoch	21	Mi	28	Mi
8	Do	15	Do		22	Do	29	Do
9	Fr	16	Fr		23	Fr	30	Fr Karfreitag
10	Sa	17	Sa		24	Sa	31	Sa
11	So	18	So		25	So		Beginn Sommerzeit

Jesus Christus spricht: Es ist vollbracht! Joh 19,30 (L=E)

Es ist vollbracht, sagt man, wenn etwas fertig ist oder ein Kapitel abgeschlossen. Man ist froh, dass man es geschafft hat. Jesus regelt kurz vor seinem Tod noch einige Dinge. Dieser Satz jedoch, den Jesus hier sagt – sein letzter Satz am Kreuz – meint etwas anderes. Es ist in Erfüllung gegangen, was bei den Propheten geschrieben steht.

Jesaja 53,3: *“Er war verachtet und von den Menschen verlassen, ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut, wie einer, vor dem man das Gesicht verbirgt. Er war verachtet, und wir haben ihn nicht geachtet. Jedoch unsere Leiden – er hat (sie) getragen, und unsere Schmerzen – er hat sie auf sich geladen. Wir aber, wir hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt. Doch er war durchbohrt um unserer Vergehen willen, zerschlagen um unserer Sünden willen. Die Strafe lag auf ihm zu unserm Frieden, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden.”*

Sacharja 12,10 *...Voller Reue werden sie auf den sehen, den sie durchbohrt haben, und die Totenklage für ihn halten, so wie man um den einzigen Sohn trauert, ja, sie weinen um ihn wie um den ältesten Sohn. ...*

Psalm 22, 19 *„Sie teilen meine Kleider unter sich und werfen das Los um mein Gewand.“*

Das sind nur einige Beispiele. Das alte Testament ist voll von teilweise sehr detaillierten Voraussagen.

Zu unserer Einsegnung hatten wir jeder eine Taschenausgabe der Guten Nachricht bekommen. Natürlich hatte ich schon längst eine Bibel und versuchte auch zu verstehen, was ich da in Luthers Worten las. Mit der Guten Nachricht Übersetzung gelang mir das plötzlich. Als Leseratte verschlang ich die Geschichten. Die Verse, die die Kreuzigung und Jesu Tod beschreiben, machten mich unendlich traurig. Ich gestehe, ich ließ die Stellen auch gern mal weg. Meine Gedanken gingen immer in die eine Richtung: Hätte es nicht anders kommen können? Ich wollte unbedingt, dass Jesus weiterlebt – als Mensch. Als 14jährige wünscht man sich ein happy end.

Es ging mir da wie Petrus.

Matthäus 16,21 *„Von da an begann Jesus, seinen Jüngern zu erklären, er müsse nach Jerusalem gehen und von den Ältesten, den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten vieles erleiden; er werde getötet werden, aber am dritten Tag werde er auferstehen. Da nahm ihn Petrus beiseite und machte ihm Vorwürfe; er sagte: Das soll Gott verhüten, Herr! Das darf nicht mit dir geschehen!“*

Wenn ich jetzt lese, was Jesus darauf antwortete, macht mir das fast ein bisschen Angst:

„Jesus aber wandte sich um und sagte zu Petrus: Weg mit dir, Satan, geh mir aus den Augen! Du willst mich zu Fall bringen; denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen.“

Jahrelang war ich von dem Bild gefangen, wie Jesus am Kreuz hängt, blutend und hilflos, Essig gegen den Durst bekommt und schließlich der tote Leichnam begraben wird. Schließlich? Eben nicht! Ich weiß nicht mehr, wann es war. Aber mir wurde ein unbeschreiblich großes Geschenk zu Teil. Der Text, wo von der Auferstehung, von den Begegnungen, von Thomas und von der Himmelfahrt berichtet wird, bekam plötzlich für mich eine Bedeutung. Es war, als sei ich vorher blind gewesen. Denn ohne den Tod am Kreuz hätte es keine Auferstehung geben können. Wir dürfen auch nicht vergessen, was Jesus mit ans Kreuz genommen hat. Er ist für unsre Sünden gestorben. Er erfüllte den Willen des Vaters. Es ist die Grundlage für unseren Glauben. Es war nicht das Ende, sondern der Anfang, indem er seine Jünger zu uns Heiden sandte. Es ist in Erfüllung gegangen – es ist vollbracht.

Beate Lindner

Diese Andacht entstand mit Unterstützung des Ehepaarkreises auf Schwarzenshof.



1	So	Ostersonntag						
2	Mo	Ostermontag	9	Mo	16	Mo	23	Mo
3	Di		10	Di	17	Di	24	Di
4	Mi		11	Mi	18	Mi	25	Mi
5	Do		12	Do	19	Do	26	Do
6	Fr		13	Fr	20	Fr	27	Fr
7	Sa		14	Sa	21	Sa	28	Sa
8	So		15	So	22	So	29	So
							30	Mo

Jesus Christus spricht: Friede sei mit euch!
 Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.

Joh 20,21 (L=E)

April

Es ist der erste Abend der neuen Woche, die Türen sind verschlossen und zwischen den 4 Wänden herrscht Stille. Doch die Angst der Personen im Raum übertönt die Stille. Sie sind quasi in ihren eigenen 4 Wänden gefangen. Doch warum? Jesus ist vergangene Woche, am Freitag, am Kreuz gestorben. Die Jünger wissen, wenn sie das Haus verlassen, dann könnte es auch für sie gefährlich werden, auch sie könnten verhaftet werden. Doch soweit kommt es zum Glück nicht. Denn auf einmal steht mitten unter ihnen ihr Messias und er sagt: „Friede sei mit euch!“. Die Jünger sind bestimmt ganz außer sich vor Freude und vergessen ganz schnell ihre Angst. „Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“ Johannes 20,21 L.

Es sind ganz bedeutende Worte, die Jesus hier spricht. Er wiederholt in einem sehr kleinen Zeitraum die Worte „Friede sei mit euch“ und vermittelt ihnen, dass sie nicht allein sind! Er schenkt ihnen neue Hoffnung und lässt die Zweifel verschwinden! Ihr Messias ist auferstanden! Doch er vermittelt ihnen nicht nur, dass sie nicht mehr alleine sind, sondern er gibt ihnen auch noch eine wichtige Aufgabe mit

Jesus Christus spricht: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Joh 20,21 (L=E)

auf den Weg! Er spricht: ...“Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“ Die Jünger sollen unter die Menschen gehen und von der frohen Botschaft Gottes erzählen, weitergeben, was sie erlebt haben. Doch Jesus sprach das nicht nur zu den Jüngern, sondern er möchte auch DICH damit ansprechen!

Denn du bist nicht nur einer von 7 Milliarden Menschen oder einer von 2,3 Milliarden Christen. Nein, du bist ein Kind Gottes und Gott möchte dich gebrauchen. Du bekommst durch den Vers plötzlich sehr viel Verantwortung. Außerdem zeigt Gott, welch ein Vertrauen er in uns hat, denn du übernimmst dann, zu einem gewissen Teil, Jesu Aufgaben. Du wirst von Jesus persönlich gesendet, anderen Menschen von der Liebe Gottes zu erzählen. Doch ist uns das bewusst?

Stell dir vor, du bist ein Postbote und bekommst von Gott eine Menge Briefe gesendet. Würdest du die Briefe sorgfältig austragen und damit

dazu beitragen, dass Menschen wieder oder zum Glauben finden? Ist dir bewusst, dass Gott durch dich handeln möchte?! Gott hat uns den

Heiligen Geist geschenkt und er wünscht sich, dass wir uns mit unseren Fähigkeiten von ihm gebrauchen lassen. Ob du letzten Endes die Briefe austeilst, die Gott dir gegeben hat, das ist dir überlassen. Aber ich bin mir sicher, dass er sich darüber freuen würde und ich bin mir auch im Klaren darüber, dass es dich im Glauben weiterbringen würde!

Also, lasst uns doch zu Gottes Auftrag „so sende ich euch“ JA sagen.

Geist des lebendigen Gottes

erfrische mich wie Tau am Morgen

forme mich

erfülle mich

sende mich.

Segen aus der ökumen. Frauenarbeit

Marcel Burghardt



1 Di Tag der Arbeit	7 Mo	14 Mo	21 Mo Pfingsten
2 Mi	8 Di	15 Di	22 Di
3 Do	9 Mi	16 Mi	23 Mi
4 Fr	10 Do Himmelfahrt	17 Do	24 Do
5 Sa	11 Fr	18 Fr	25 Fr
6 So	12 Sa	19 Sa	26 Sa
	13 So	20 So Pfingsten	27 So
			28 Mo
			29 Di
			30 Mi
			31 Do

Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.

Hebr 11,1 (L)

Mai

Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.

Hebr 11,1 (L)

Ich sehe was du nicht siehst.....

Wer kennt nicht dieses Spiel aus seinen Kindertagen? Man sucht sich einen Gegenstand im Raum aus und die Mitspieler müssen es erraten.

Da kann man eine Lampe, eine Vase oder ein Bild beschreiben.

Aber Glaube ? Eine Vase ist ja Gegenstand der real da ist als Objekt.

Im Hebräerbrief finden wir heute eine besondere Beziehung zum Thema Glauben. Eine neue Verfolgung steht bevor. Um die neuen Anfechtungen gut zu überstehen, beschreibt der Verfasser mit Hilfe der Glaubenshelden aus dem alten Testament, was Glaubenstreue bedeuten kann.

Es werden hier bekannte biblische Personen und ihr Glauben aus dem Alten Testament beschrieben Noah, Sara, Isaak und weitere.

Dank dieser Personen wurde Glauben echt erlebbar. Man konnte sehen und hören wie

er durch diese einzelnen Personen wirkt. Sie wurden dadurch zum Vorbild vieler. So wie es der Hebräer hier beschreibt.

Und wie gehen wir heute damit um?

Natürlich hat der Hebräerbrief recht. Glauben kann man nicht sehen wie ein Vase im Regal. Wir wissen, dass Glauben da ist und er auch existiert. Ich finde dieser Blick ist eine Seite der Sicht. Ich finde Glauben kann man trotzdem sehen - in der Gemeinschaft untereinander als Christen, wo Glauben ganz praktisch gelebt wird.

Durch und mit dem heiligen Geist erleben wir Gottes Wirken. Man sieht das Handeln des Heiligen Geistes nicht direkt, aber man erkennt es an den Auswirkungen. So erleben wir in Bruder A wie er mit Nächstenliebe Menschen begegnet und Schwester B wie treu Sie ihren Dienst tut. Dadurch wird Glauben erlebbar. Wir sehen und hören wie Er bei jedem Einzelnen wirkt.

Aber nicht nur die Gemeinde ist ein Punkt, wo Glaube durch viele praktische Akzente gelebt wird. Schau ich mich um, so erkenne ich ein weiteres Symbol für lebendigen Glauben - das Kreuz zu Golgatha.

Dieses Kreuz strahlt für mich jeden Tag einen Glauben der Treue und Hoffnung aus. Gott schickte seinen Sohn Jesus Christus als den rettenden Messias. Er wurde Mensch, um für unsere Sünden zu sterben und einen neuen Bund mit uns einzugehen. Mit Ihm können wir einen neuen freien Glauben leben. Dass ist die Verheißung, an die der Hebräerbrief erinnert - dass wir heute mit dieser Verheißung leben, dass Jesus Christus lebt.

Das wünsche Ich euch. Dass wir unseren Glauben nicht verstecken, sondern lebendig leben. Amen

Michael Brückner

Vergesst die Gastfreundschaft nicht; denn durch sie haben einige, ohne es zu ahnen, Engel beherbergt.

Hebr 13,2 (E)

Juni

1	Fr
2	Sa
3	So

4	Mo
5	Di
6	Mi
7	Do
8	Fr
9	Sa
10	So

11	Mo
12	Di
13	Mi
14	Do
15	Fr
16	Sa
17	So

18	Mo
19	Di
20	Mi
21	Do
22	Fr
23	Sa
24	So

25	Mo
26	Di
27	Mi
28	Do
29	Fr
30	Sa

Vergesst die Gastfreundschaft nicht; denn durch sie haben einige, ohne es zu ahnen, Engel beherbergt.

Hebr 13,2 (E)

Es ist Montagabend. Ein Tag vor meinem Geburtstag. Die Vorbereitungen für morgen möglicherweise kommende Gäste sind abgeschlossen. Plötzlich klingelt es.

Draußen stehen drei junge Männer und fragen nach einer Möglichkeit zum Übernachten.

Führ ich denn neuerdings ein Hotel? Platz ist ja genug im Haus, aber will ich sie reinlassen? Der eine sieht aus wie ein wandelndes Bierfass. Und er hat einen Knüppel dabei. Der zweite hat den Fuß schon in der Tür. Der dritte steht gelassen auf dem Fußsteig und dreht sich eine Zigarette.

Nach kurzem Zögern bitte ich sie rein und zeige ihnen einen Raum, in dem sie bleiben können. Sie fragen mich nach der Möglichkeit zu duschen. Ja, jetzt merke ich es auch, Wasser und Seife haben die drei schon länger nicht

mehr gesehen. Während ich ein paar Sachen hole, erwacht die Neugier: Was sind das für Typen?

Als ich sie frage bekomme ich erstaunliche Antworten. Sie sind Gesellen verschiedener Gewerke auf Wanderschaft, bzw. auf der Walz. Der mit dem Knüppel - übrigens sein Kerbholz - ist Brauer. Der zweite ist Bäcker und der dritte ein Zimmermann. Sie erzählen von ihren Berufen und ihren Wegerfahrungen. Geduldig beantworten sie meine Fragen. Dann bin ich dran und beantworte ihre. Schließlich lasse ich sie allein. Sie essen, genießen die Dusche und sind dankbar für die Möglichkeit, in einem warmen, überdachten Raum zu übernachten. Am nächsten Tag sind sie verschwunden. Schade, eigentlich. Ich hätte die drei gern meinen Geburtstagsgästen vorgestellt.

Ob ein Engel unter ihnen war? Wahrscheinlich nicht. Aber wer weiß das schon so genau. Engel sind Boten Gottes. Manchmal stellen sie sich in den Weg. Manchmal bringen sie Botschaften und erinnern an Gott.

Woran sie mich erinnerten? An Hebräer 13,2:

*Vergesst die Gastfreundschaft nicht;
denn durch sie haben einige, ohne es zu
ahnen, Engel beherbergt.*

Es grüßt herzlich

Mitja Fritsch (Pastor)

Säet Gerechtigkeit und erntet nach dem Maße der Liebe!
Pflüget ein Neues, solange es Zeit ist, den HERRN zu suchen,
bis er kommt und Gerechtigkeit über euch regnen lässt!

Hos 10,12 (L)

Mein erster Eindruck: Ein schwieriger Text, der ein ältliches bäuerliches Milieu benutzt und indem wir sofort etwas entdecken was uns ohnehin unangenehm ist - eine Aufforderung den Herrn zu suchen verbunden mit der weiteren Zumutung dies bald zu tun, sonst könnte es zu spät sein.

Beim Nachlesen des Gesamtberichtes des Hosea wurde mir bewusst, dass der vorliegende Text einen Höhepunkt im Leben des Nordreiches Israel darstellt. Hosea lebte dort vor ca. 2700 Jahren. Er forderte sein Volk auf mit Veruntreuungen und Götzendienst ein Ende zu machen und ein neues Kapitel der Gerechtigkeit und Liebe „zu pflügen“. Er hat dies in seiner langen Wirkungszeit von mindestens 30 Jahren immer und immer wieder mit Ernsthaftigkeit und zunehmender Dramatik getan. Eine seiner Warnungen ist bis heute noch sprichwörtlich geblieben: “Wer Wind sät wird Sturm ernten!” (Kap.8,7).

Die Reaktion des Volkes blieb bis auf kurze und kleine Korrekturen weitgehend aus, es setzte seinen Weg unbeeindruckt fort. Hosea nennt Israel im 10. Kapitel einen üppig rankenden Weinstock mit einem falschen Herzen, dessen Zukunft immer mehr schwindet. Der Kultus und die Traditionen blühten noch aber eine geistliche Umkehr war nicht in Sicht. Der Prophet steht nicht unbeeindruckt neben seinem Volk - er leidet zutiefst mit ihm. Das ist die Situation, in der dieser Vers 12 entstanden ist. Das Volk ist taub geworden und hat sich an die Mahnungen seines Propheten gewöhnt. Es geht dem Sturm ohne Einsicht auf notwendige Veränderungen entgegen.

Der Abfall des Nordreiches nahm seinen prophetischen Verlauf bis hin zur Auflösung und völligen Besetzung des Reiches im Jahre 722 durch die Assyrer.

Nachdenklich geworden, blicke ich nun auf meinen ersten Eindruck zurück. Was will oder könnte dieser alte Text uns heute nach 2700 Jahren noch sagen?

Die dramatische Art wie der Prophet um sein Volk kämpft, hat mich verändert. Es geht ihm um das Überleben seines Volkes Israel. Von meinen vorschnellen, „unangenehmen“ Gefühlen (die wohl auf frühere Gemeindefahrungen zurück gehen) muss ich mich distanzieren. Für mich bleibt die Frage: Wie spricht Gott heute zu mir, wo bin ich taub oder blind geworden? Eine moderne Übertragung des Textes kann uns vielleicht dabei helfen: „Was ihr sät, das werdet ihr ernten. Haltet euch an mich, dann werde auch ich euch treu bleiben. Fangt ganz neu an, dann werde ich dafür sorgen, dass meine Gerechtigkeit unter euch bleibt.“

Ekkehard Spindler



1	Mi
2	Do
3	Fr
4	Sa
5	So

Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott
und Gott bleibt in ihm. 1 Joh 4,16 (E)

August

6	Mo
7	Di
8	Mi
9	Do
10	Fr
11	Sa
12	So

13	Mo
14	Di
15	Mi
16	Do
17	Fr
18	Sa
19	So

20	Mo
21	Di
22	Mi
23	Do
24	Fr
25	Sa
26	So

27	Mo
28	Di
29	Mi
30	Do
31	Fr

- 1) Gott ist die Liebe, lässt mich erlösen,
Gott ist die Liebe, Er liebt auch mich.
Refr.: Drum sag ich noch einmal: Gott ist die
Liebe! Gott ist die Liebe, Er liebt auch mich.
- 2) Ich lag in Banden der bösen Sünde,
ich lag in Banden und konnt nicht los.
- 3) Er sandte Jesus, den treuen Heiland,
Er sandte Jesus und macht mich los.
- 4) Jesus, mein Heiland, gab sich zum Opfer,
Jesus, mein Heiland, büßt meine Schuld.
- 5) Du heilst, o Liebe, all meinen Jammer,
Du stillst, o Liebe, mein tiefstes Weh.
- 6) Dich will ich preisen, Du ewge Liebe,
Dich will ich loben, solange ich bin.

Dieses alte Kinderlied von August Dietrich Rische (1819 – 1906) kam mir in den Sinn, als ich diese Verse las. Wir haben es in der Sonntagsschule gelernt, die damals noch im Anschluss an den Gottesdienst stattfand. Oft konnte ich nicht mit dableiben, da ich noch zu klein war, um hinterher alleine nach Hause zu gehen. Aber dieses Lied ist hängen geblieben – ich könnte es sofort meinen Enkeln vorsingen.

Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.

1 Joh 4,16 (E)

Ob sie verstehen würden, was sie da singen?
Habe ich es damals verstanden? Ich glaube
nicht, ich war ja noch nicht mal in der Schule.

Die erste Strophe ist ja noch ziemlich toll,
aber bereits in der zweiten ist von böser Sünde
die Rede und von etwas, wovon man nicht los
kommt. Mit fünf oder sechs Jahren macht man
sich darüber eher noch keine Gedanken.

Dabei steckt in dem Lied alles drin, was Gottes
Liebe ausmacht.

*Verse 13 -16: „Daran erkennen wir, dass wir
in ihm bleiben und er in uns bleibt: Er hat
uns von seinem Geist gegeben. Wir haben
gesehen und bezeugen, dass der Vater den
Sohn gesandt hat als den Retter der Welt.
Wer bekennt, dass Jesus der Sohn Gottes ist,
in dem bleibt Gott und er bleibt in Gott. Wir
haben die Liebe, die Gott zu uns hat, erkannt
und gläubig angenommen.“*

Wer diese Liebe für sich entdeckt hat, von dem
Geist Gottes erfüllt ist, der kann viel mehr. Er
kann diese Liebe weitergeben.

*Die Verse 19 – 21 sagen es uns: „Wir wollen
lieben, weil er uns zuerst geliebt hat. Wenn
jemand sagt: Ich liebe Gott!, aber seinen
Bruder hasst, ist er ein Lügner. Denn wer
seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, kann
Gott nicht lieben, den er nicht sieht. Und
dieses Gebot haben wir von ihm: Wer Gott
liebt, soll auch seinen Bruder lieben.“*

Ja, Gottes Liebe lässt mich erlösen. Drum sag
ich noch einmal: Gott ist die Liebe.

Beate Lindner

Unter dieser Adresse steht das Lied mit
insgesamt neun Strophen.

<http://www.liederdatenbank.de/song/218>

September

Gott hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt; nur dass der Mensch nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende.

Pred 3,11 (L)



1	Sa
2	So
3	Mo
4	Di
5	Mi
6	Do
7	Fr
8	Sa
9	So

10	Mo
11	Di
12	Mi
13	Do
14	Fr
15	Sa
16	So

17	Mo
18	Di
19	Mi
20	Do
21	Fr
22	Sa
23	So

24	Mo
25	Di
26	Mi
27	Do
28	Fr
29	Sa
30	So

Gott hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt; nur dass der Mensch nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende.

Pred 3,11 (L)

Dieses Lob finde ich fast ein wenig zu kurz gegriffen. Denn "schön" ist schon fast ein zu banales Wort für das, was Gott macht. Es passt vielleicht in die Zeit des Predigers. Nehme ich aber unser heutiges Wissen als Grundlage, ändert sich mein Verständnis grundlegend. Jedes Teil, das Gott macht, ist bis ins Kleinste hinein durchdacht und somit vollkommen. In dem Schöpfungsbericht steht hinter jeder Tat Gottes: Und Gott sah an alles was er gemacht hatte; und siehe da, es war sehr gut. So gut, dass wir auch heute noch lange nicht alles erkennen können, geschweige denn es nachbauen. Ich erinnere nur an das Gehirn des Menschen, auch wenn wir in der Computertechnik gewaltige Fortschritte zustande gebracht haben. Ja das Leben selbst

bleibt ein Wunder. Doch bleibt es auch zart und zerbrechlich. Genau hier setzt wohl auch unser Lob an. Gott weiß zu seiner Zeit die rechte Hilfe zu schicken. Dessen darf ich mir zu jeder Zeit bewusst sein. Ein Rückblick im Leben hilft da immer wieder, zu neuer Dankbarkeit zu finden.

Ein zweites ist die Ewigkeit die der Schöpfer jedem von uns in das Herz gelegt hat. Wir haben also ein Sehnen in uns, nach der ewigen Ruhe, dem Paradies bei Gott. Doch die meisten Menschen wollen dies mit allen Mitteln unterdrücken. Sucht kommt von sehnen. Viele betäuben sich mit allen Mitteln. Das Leben wird hier und jetzt gefeiert. Doch mit dem Tod muss alles vorbei sein, da ist Schluss!?

Ja, der Mensch hat eine Ahnung, dass da Einer sein könnte, der den Lauf der Geschichte und auch die eigene in der Hand hat. Doch keiner kann hinter den Vorhang schauen. Es bleibt für uns vieles im Verborgenen. Gibt es auch belanglose Dinge im Leben? Wozu die letzte Erkältung gut war, bleibt mir vielleicht hier ein Rätsel. Auf Arbeit standen wichtige Termine an. Hat Gott damit vielleicht einen tödlichen Unfall verhindert?

Als Kind Gottes ist es eine wunderbare Erfahrung zu wissen; ich bin nicht alleine hier in dieser Welt unterwegs. Und ja, ich kenne die Zukunft nicht, aber ER!

Johannes Hähnel



1	Mo
2	Di
3	Mi Tag der deut. Einheit
4	Do
5	Fr
6	Sa
7	So

8	Mo
9	Di
10	Mi
11	Do
12	Fr
13	Sa
14	So

15	Mo
16	Di
17	Mi
18	Do
19	Fr
20	Sa
21	So

22	Mo
23	Di
24	Mi
25	Do
26	Fr
27	Sa
28	So
29	Mo
30	Di
31	Mi Reformationstag

Herr, all mein Sehnen liegt offen vor dir, mein Seufzen
war dir nicht verborgen.
Ps 38,10 (E)

Oktober

Herr, all mein Sehnen liegt offen vor dir, mein Seufzen
war dir nicht verborgen.

Ps 38,10 (E)

Kennt Ihr auch diese Situation, ein Freund oder Bekannter erzählt euch etwas über den neusten Superstar aus Film oder Fernsehen und Ihr habt noch nie etwas von ihm gehört?

Um mitreden zu können, geben wir seinen Namen im Internet ein und schon können wir uns über seine Heldentaten informieren.

Meist können wir uns nur über die guten Seiten dieses Menschen informieren und die schlechten werden uns verschwiegen.

In der Bibel wird uns wiederrum nichts verschwiegen, unsere Helden werden auch von der anderen Seite des Lebens gezeigt.

Mose, der sein Volk aus Ägypten führte, war ein Mörder.

Petrus brauchte keine 24 Stunden, um sein Versprechen nicht einzuhalten.

Und auch David war nicht ohne Fehler.

Wir verschweigen in unserem Leben gerne mal etwas, sei es eine schlechte Note in der Schule oder ein Fehler, den wir nicht zugeben wollen.

Auch David hat versucht seine Schuld vor Gott zu verbergen wurde krank und verzweifelt davon und litt unter seiner Schuld.

David merkte wie kaputt ihn seine Schuld machte und seine Sehnsucht nach Gott immer größer wurde.

Darum entschloss er sich, seine Schuld zu bekennen und mit Gott darüber zu reden.

Auch wir suchen immer wieder Ausreden, um unsere Fehler damit zu verbergen und merken nicht, wie viel Energie wir dabei verbrauchen und krank davon werden.

In einem Lied heißt es im Refrain:

Du bist gewollt kein Kind des Zufalls und keine Laune der Natur, ganz egal ob du dein Lebenslied in Moll singst oder Dur, du bist ein Gedanke Gottes und ein genialer noch dazu, du bist du....

Wir brauchen uns vor Gott nicht zu verstecken, denn er kennt unsere Fehler. Er möchte, dass wir uns ihm anvertrauen und mit ihm darüber reden.

Denn Gott liebt uns so, wie wir sind, egal ob wir unser Lebenslied in Moll singen oder Dur. Denn Gott möchte für uns ein Fels in der Brandung und gerade jetzt ein Licht auf dunklen Wegen sein.

Anja Brückner



Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. Offb 21,2 (L)

1	Do
2	Fr
3	Sa
4	So

5	Mo
6	Di
7	Mi
8	Do
9	Fr
10	Sa
11	So

12	Mo
13	Di
14	Mi
15	Do
16	Fr
17	Sa
18	So

19	Mo
20	Di
21	Mi Buß- und Betttag
22	Do
23	Fr
24	Sa
25	So

26	Mo
27	Di
28	Mi
29	Do
30	Fr

November

Menschen mit Visionen, Menschen mit Träumen und Utopien haben es schwer in einer Zeit, in der es um Machbarkeit geht. Wenn ich die Nachrichten sehe, werde ich den Eindruck nicht los, dass es hauptsächlich um Krisenmanagement geht – hier Krise, dort Krise... Es scheint schon schwer genug zu sein, die aktuellen Probleme so einigermaßen in den Griff zu bekommen. Sich eine bessere Welt zu erträumen, Zukunftsperspektiven zu entwickeln, Visionen zu haben – das ist ein Luxus, den sich nur sehr wenige gönnen.

Der Seher Johannes „gönnte“ sich diesen Luxus. Er war so ein Visionär, ein Utopist – im wahrsten Sinn des Wortes. Er sieht einen U-topos, einen Un-Ort, einen Ort, der kein Ort ist – das himmlische Jerusalem.

Jerusalem, die heilige Stadt – 20 Jahre bevor Johannes diese Zeilen schrieb, haben sie die Römer erobert, den Tempel zerstört. Der Schock, die Verzweiflung und Trauer

Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.

Offb 21,2 (L)

über den Verlust sitzen immer noch tief. Der Gedanke an Jerusalem tut weh. So, wie uns die Gedanken und Erinnerungen an Menschen, die wir verloren haben, weh tun.

Aber der Seher Johannes sieht und spricht eben nicht von der Stadt auf dem 31. Breitengrad, sondern von einem Jerusalem, das wie eine geschmückte Braut von Gott herabkommt. Sie hat sich ihren Weg zu Gott nicht erarbeitet mit dem Streit und dem Leiden in ihr und um sie, mit den Konflikten und Kriegen, die sie über Jahrhunderte geprägt haben. Nein, Gott hat sie ganz neu geschaffen. So kommt sie aus dem Himmel herab.

Das neue Jerusalem, das von Gott herabkommt ist ein Symbol, ist eines der größten Hoffnungsbilder. So wie die Offenbarung des Johannes mit ihren oft düsteren und unverständlichen Bildern nicht mit dem Untergang endet, sondern mit diesem wunderbaren Hoffnungsbild eines neuen Jerusalems, einer geschmückten Braut, so endet auch unser Leben und das Leben unser Lieben nicht mit dem Untergang, sondern einer wunderbaren Neuschöpfung. Und so wird gerade dieser trübe November zu einem verheißungsvollen Monat.

Pastor Michael Kropff



1	Sa
2	So 1. Advent
3	Mo
4	Di
5	Mi
6	Do
7	Fr
8	Sa
9	So 2. Advent

10	Mo
11	Di
12	Mi
13	Do
14	Fr
15	Sa
16	So 3. Advent

17	Mo
18	Di
19	Mi
20	Do
21	Fr
22	Sa
23	So 4. Advent

24	Mo Heiligabend
25	Di 1. Weihnachtstag
26	Mi 2. Weihnachtstag
27	Do
28	Fr
29	Sa
30	So
31	Mo Silvester

Da sie den Stern sahen, wurden sie hocheufreut.

Mt 2,10 (L)

Dezember

Da sie den Stern sahen, wurden sie hocheifrig.

Mt 2,10 (L)

Man kann sich diesem Text der Weihnachtsgeschichte aus ganz verschiedenen Blickwinkeln nähern.

Als erstes kommt natürlich die Frage: Kann der Bericht überhaupt wahr sein?

Auf der Wahrheitssuche gelangt man zu einer Fülle von mehr als 50 Theorien, die beweisen wollen, welche Himmelserscheinung der Stern von Bethlehem gewesen sein könnte. Welche Theorie ist nun aber die richtige? Welcher kann man trauen?

Können wir mit einer Methode überhaupt die Wahrheit herausfiltern? Was wollen uns diese Weisen aus dem Morgenland wirklich mitteilen?

Sie waren eigentlich Suchende nach einem Stern, dessen Aufgang sie in ihrer Heimat (wahrscheinlich Babylonien/Mesopotamien) beobachtet hatten und der wohl sehr hell und spektakulär aufleuchtete, was nach

ihrer Ausbildung als Sternenforscher und Sternendeuter auf die Geburt eines großen Herrschers hindeutete. Die festgestellte Sternbahn führte nach Westen, nach Palästina. Sie machten sich auf die Reise und suchten natürlich zuerst in Jerusalem, der Hauptstadt der Juden. Dort blieb ihre Suche allerdings nicht verborgen, zumal sie ja nach einem neugeborenen König der Juden ausschauten. Der herrschende König Herodes geriet in Unruhe und beauftragte seine Schriftgelehrten mit einer Recherche, die ergab, dass der neue Herr Israels nach Micha 5,1 in Bethlehem geboren werden sollte. Also folgten sie dieser Angabe und trafen dabei auch wieder auf den Stern. Der Text berichtet darüber: „Da sie den Stern sahen, wurden sie hocheifrig und gingen in das Haus und fanden das Kind mit Maria und fielen nieder und beteten es an“. Die Suchenden sind am Ziel ihrer langen und beschwerlichen Reise. Es erfasste sie eine

sehr große Freude, denn sie hatten den Heiland, den Retter der Welt gefunden. Sie hatten ihn persönlich gesehen und erlebt.

Es gibt auch heute viele Suchende nach der Wahrheit nach dem Erleben einer wahrhaftigen und bleibenden Freude und Befreiung. Menschen können dies von sich aus nicht hervorbringen.

Der Stern und das Wissen darüber hat die Weisen wohl auf den Weg bis nach Bethlehem gebracht. Die große Freude erlebten sie aber erst am Ziel als sie dem neugeborenen Jesus begegneten.

Auch wir dürfen uns ganz neu auf den Weg machen um diese große Freude zu erleben. Jesus Christus wartet auf uns.

Ekkehard Spindler

Januar

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31				

Februar

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28				

März

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31	

April

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30						

Mai

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30	31			

Juni

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
				1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	

Juli

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30	31					

August

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
		1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31		

September

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
					1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30

Oktober

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31				

November

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30		

Dezember

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
					1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30
31						

Dieser Kalender wurde für die Gemeinde der Evangelisch-methodistischen Kirche in Reichenbach, Mylau und Unterheinsdorf hergestellt.

1. Auflage November 2017

EmK Reichenbach
Immanuelkirche
Fritz-Ebert-Straße 11
08468 Reichenbach

Idee und Gestaltung:

Beate Lindner, Herlasgrün-Christgrüner Straße 8
08543 Pöhl

Fotos:

eigene Gemeinde, Archiv, Beate Lindner,
Matthias Schwabe, Angela und Johannes Hänel

Andachten:

Cornelia Burghardt, Ekkehard Spindler, Beate Lindner,
Johannes Hänel, Anja Brückner, Michael Brückner,
Marcel Burghardt, Michael Kropff und Mitja Fritsch



Monatssprüche:

Ökumenische Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen
Ev. Werk für Diakonie und Entwicklung
Caroline-Michaelis-Str. 1
10115 Berlin.



Druck durch Onlinedruckerei
www.wir-machen-druck.de
WIRMachenDRUCK GmbH
Mühlbachstr. 7
71522 Backnang



www.emk-reichenbach.de

www.emk-mylau.de

redaktion@emk-reichenbach.de